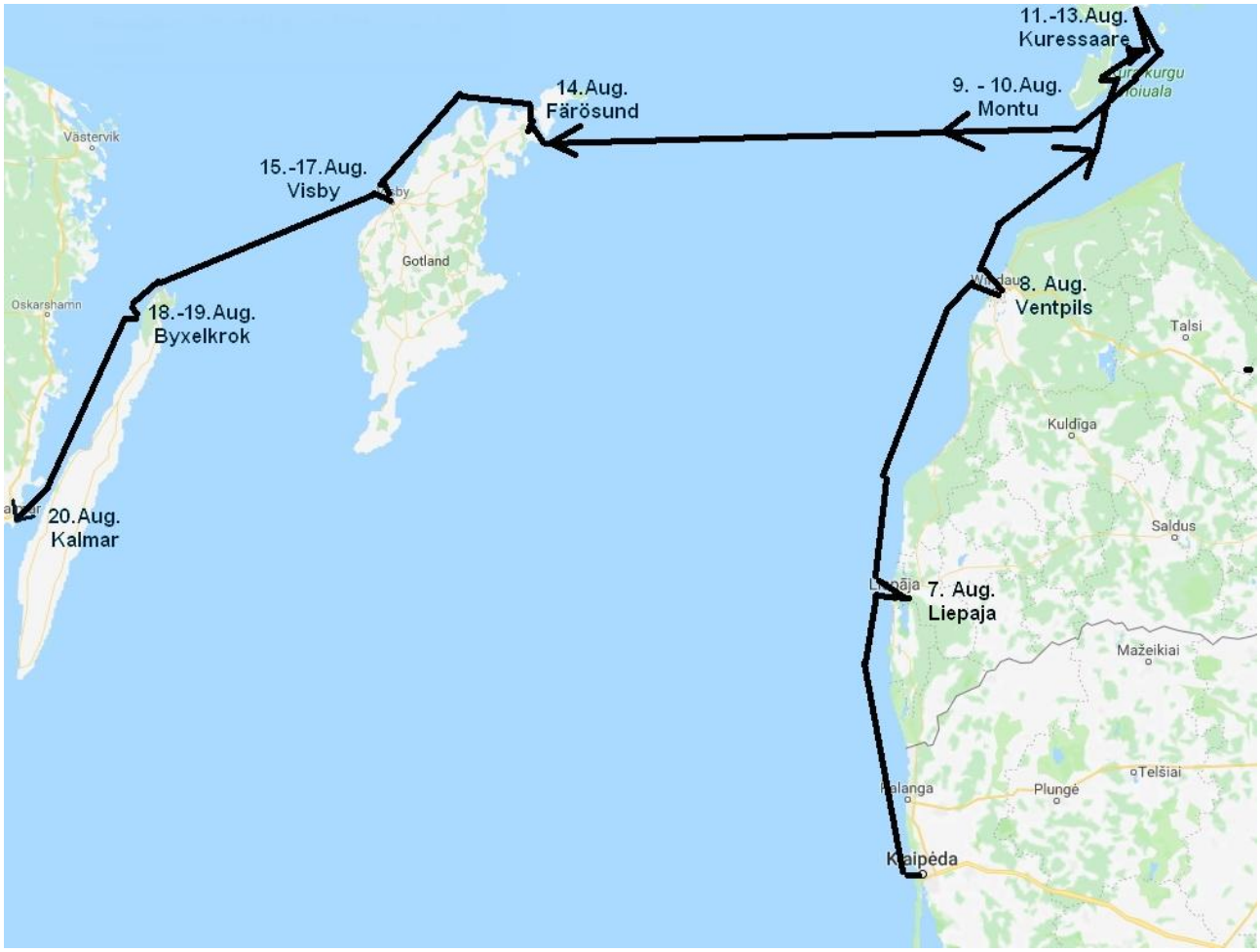
Kurische Nehrung – Saaremaa



Sonntag, 5. August

Heute soll es nur an den Ostseestrand zum Baden gehen in der Brandung wie auf Römö und morgen werden wir ablegen Richtung Klaipeda. Die Tage in Nida haben uns recht gut getan. Wir sind ja nicht zum Meilensammeln, sondern im Urlaub mit viel Zeit :-)))))))

Der Strandtag wird recht gut. Mit Norbert, Swantje und Jogi marschieren wir den kurzen Weg vom Campingplatz zum Strand und …. die Brandung ist genau wie vor 23 Jahren. Nur ich habe keine Surfausrüstung mehr dabei und der linke Strandbereich ist für FKK-ler wo wir auch gerne hingehen. Yogi hat am wenigsten abzulegen.

Montag, 6. August: Nida - Klaipeda 28 sm

Es windet ganz gut aus West und wir segeln nur unter Vorsegel die knapp 30 sm zurück nach Klaipda.

Kurz vor Klaipeda sehen wir eine schwedische Yacht auf Schiet sitzen. Er winkt um Hilfe, aber ein Motorbootfahrer kommt uns erfreulicherweise zuvor und zerrt ihn da runter.
Wir gehen wieder in den Kastellhafen, bekommen von einem finnischen Skippernachbarn ein paar gute Tipps für Häfen in Saaremaa.

Dienstag, 7. August : Klaipeda – Liepaja 56 sm

der Westwind soll mit 4 bft pusten und dann auf Süd drehen. Mein Plan ist zügig gen Saaremaa zu segeln, damit wir da sind, ehe die Starkwindphase mit Süd Südwest einsetzt und es für uns zu ungemütlich wird.
9 Uhr durch die Handdrehbücke und in der Hafenausfahrt steht schon deutliche Dünung. Erst mal unangenehm. Bis wir endlich weit genug draußen bei 20 Meter Wassertiefe in gut 5 km Abstand zum Land sind ist es noch recht ungemütlich. Es rappelt und

klatscht und spritzt. Bis Liepaja noch 50 sm, das kann ja heiter werden. Aber endlich auf Kurs und weit genug draußen sortiert sich das Wellengehupfe zu flotter Fahrt auf halbem Wind. Es wird immer wärmer und so ab 15 Uhr lässt der Wind nach und schläft fast ein. Also dürfen wir die letzten beiden Stunden motoren.

Die Hafeneinfahrt von Liepaja ist wieder recht grob zwischen zwei Riesenmolen mit Betonklotzschüttung und Terapodenmole. Aber OK, das ist ein Handelshafen in den wir auch reindürfen. Der kleine Fischereihafen ist alles andere als einladend. Wir erspähen Masten weiter flussaufwärts und machen dann vor der Straßenbrücke fest.

Hier wird gerade laut geflext und gearbeitet bis 20 Uhr. Der Liegeplatz ist OK, das Ambiente weniger. Allerdings führt uns der Landgang in die Altstadt zu einem sehr gut sortierten Einkaufszentrum und der Tipp vom Hafenmeister im Hot Potatoe essen zu gehen erweist sich als richtig gut, zumal die zwei Jungs Thomas und Thorsten von der Godewind noch unverabredet zu uns an den Tisch kommen und wir einen sehr lustigen Abend zusammen verbringen. Ich hatte am Kai vorher kurz mit den beiden geschnackt und sie da schon als angenehme Mitmenschen empfunden. Auf der Godewind gabs dann noch ein paar erlesene Kurze.

Mittwoch, 8. August: Liepaja nach Ventspils 60 sm

So gegen 9 kamen wir auch los, sogar unter Segel. Das gelang, aber der Hafenmeister rief uns zu, dass im Hafen Segelverbot herrscht. Die Handelsschiffahrt mag wohl die Vorfahrt der Segler im Hafen nicht beachten müssen. Na gut, Vorsegel eingerollt und Motor an und gut.

Draußen das gleiche Spiel wie Tags zuvor, blöde Dünung vor dem Hafen und weiter draußen regelmäßiger Wellengang. Der gute 3er Wind von achtern, aus Süden reicht für 5-6 Knoten Fahrt mit Schmetterling. Das Großsegel nach Luv und gegen Umschlagen mit einer Leine zum Bug, dem sogenannten Bullenstander, gesichert und die Genoua nach Luv weit ausgebaumt. Das läuft schön und Willi hält gut den Kurs und wir die Stellung. Es ist mollig warm uns sonnig und da ist fast jedes Kleidungsstück zuviel. Welch ein herrlicher Sommer. Aber alles hat ein Ende und der Wind auch mal wieder. Die letzten Stunden motoren wir. Hatten wir das nicht schon mal?

... mit Investitionsobjekten

Die Einfahrt nach Ventspils ist handelshafentypisch wenig anheimelnd. Der Yachthafen – hier gibt es einen – ist ganz passabel.

auch Ventspils hat eine riesige Hafenzufahrt

Es gibt ein Terrassenrestaurant und leidliche Sanitärräume mit je zwei Toiletten für Damen und Herren. Bei 30 Booten kann es da eng werden. Die Umgebung, na ja der leicht marode Charme sozialistischer Tage ist gut erhalten. Wir treffen die beiden Finnen von der Liselle (zuletzt in Klaipeda) wieder und schnacken auf der Terrasse bis es uns allen zu kalt wird.

und ein wenig sozialistisches Ambiente im Yachthafen

Donnerstag, 9. August Ventspils nach Montu – Saarema 40 sm

Wir müssen nicht ganz so früh los. Die 40 sm nach Montu sollen auch reichen, zumal südlich Saremaa etwas weniger Wind sein soll als westlich und östlich davon. In der Passage zwischen Festland und Saaremaa wird der Wind auch prompt unbeständig, er wechselt in Richtung und Stärke und wir wechseln zwischen Segeln, motoren, flotter Fahrt unter Vorsegel und wieder Motor. Montu sieht aus der Entfernung aus wie ein großer landwirtschaftlicher Betrieb mit ein bisschen Hafen dabei. Der Hafenmeister winkt uns von weitem in den noch nicht auf der Seekarte beguachteten Yachthafenbereich.

der erste Yachthafen, Montu, wo gehts da rein? Wo sind die Masten der anderen?

Der Hafen wurde gerade fertiggestellt, Baubeginn Oktober 2017. Alles niegelnagelneu und keine Sau da, nur wir. Wir machen längsseits fest und es steht bei dem Südwind ein blöder Schwell in den Hafen rein, der uns eine unruhige Nacht beschert.

da haben wir uns gerade noch reingequetscht

Freitag, 10. August Hafentag

Wir verholen uns an eine ruhigere Stelle, räumen um und auf und lassen einfach die Seele baumeln, selbst wenn hier inmitten der Betonanlage und den noch unbegrünten Böschungen das Ambiente auch nicht so toll ist. Diesel könnten wir von der Automatentankstelle hier bekommen, aber sonst ist die Infrastruktur hier gleich Null.

Nachmittags rollern wir die 5 km zur Südspitze, dem Leuchtturm. Wegen des recht neuen Rollsplitbelags ist das unnötig anstrengend, aber wir schaffen das. Leuchtturm und Museum schauen wir uns auch an. Die 248 Stufen zur Rundumaussicht oben gehen stockwerkweise hin und her und nicht wie erwartet in der schier endlosen

Wendeltreppe.
Das ist das i-Tüpfelchen unseres Trainingsprogramms, aber wir schaffen es auch noch, freuen uns an der Aussicht und lassen uns vom Wind in über 50 m Höhe durchpusten.

das Flach zieht sich 10 sm in den Süden, ehe 8 Meter Wassertiefe sind

Blick von oben nach Norden

Zur Belohnung gibts im Cafe/Restaurant leckeren Salat und kühles Bier. Die Rückfahrt, unterstützt durch ein wenig Rückenwind empfinden wir als leichter.

da hatten wir den leckeren Salat

Die letzten Tage waren unsensationell, aber lang und damit in der Summe doch recht anstrengend. Die Yachtäfen liegen in gerade noch erträglichen Abständen und sind lediglich winziges Beiwerk zu den Handels– und Industriehäfen. Wie geht einem das , wenn die Winde hier ungünstig sind?

Man scheut sich nicht, europäische Preise zu verlangen (16-20 €), das sozialistische Ambiente bringt nicht wirklich gefühlten Gegenwert fürs Hafengeld. Das Segeln entlang

der Küste mit gebührendem Abstand vom flachen Küstenbereich ist abwechslungsreich. Strände und Wälder, dann Wälder und Strände und nochmal Strände und Wälder. Entsprechend wenige Sportboote trifft man. Wir waren meist die einzigen Segler bis zum Horizont.

Hier in Montu, als einziges Schiff im Hafen haben wir zwar bestens Platz und guten Komfort, fühlen uns aber etwas verloren. Mal schaun wie es morgen in Kuressare wird.

Samstag, 11. August

Kurz nach neun legen wir unter Vorsegel ab und können bald mit Normalbesegelung ganz passabel unserem Ziel entgegenfahren. Die letzten 10 Meilen schläft der Wind mal wieder ein und …. wir motoren mal wieder.
Ein offizielles Motorboot nimmt Kurs auf uns. Wir nehmen Funkkontakt auf und wir sollen den Kurs und Geschwindigkeit beibehalten. Die setzten ein Schlauchboot aus, kommen von hinten längsseits und übergeben ein Klemmbrett mit Kuli und Fragebogen zu Schiff und Passagieren zum Ausfüllen. Einer spricht sogar deutsch. Alles gut und unterhaltsam. Und tschüss.

Es ist etwas kühler. Phasenweise haben wir schon ganz gerne Jeans und Socken am Körper.
Die Zufahrt nach Kuresaare ist eine betonnte schnurgerade Fahrrinne von ca. 20 m Breite.

Manchmal liegt der Aushub vom Baggern wie ein Knick an den Angelner Straßen an den Flanken der Fahrrinne.

Im Hafen liegen wir komfortabel längs am Steg. Hier ist gerade Hafenfest mit Budenzauber und großem Open Air Live Musikzelt. Wir können hervorragend aus 500 m Entfernung mithören. Aber um Mitternacht soll alles vorbei sein. Hörmamal ;-)) ?